

Speyerer Rundschau

STADTNACHRICHTEN

Sommertagsumzug: Busse werden umgeleitet

Wenn beim Sommertagsumzug am kommenden Sonntag die kalte Jahreszeit verabschiedet wird, muss der Verkehr nach Angaben der Stadt umgelenkt werden. Demnach stellt sich der Umzug am Sonntag um 14 Uhr auf der Maximilianstraße zwischen Altpörtel und Heydenreichstraße sowie Wormser Straße auf. Eine halbe Stunde später geht es los: Die Umzugsteilnehmer laufen über die „Maxi“, Domplatz, Klipfelsau, Schillerweg und Rheinallee bis zur Domwiese. Da die Straßen deswegen gesperrt werden müssten, werde die Buslinie 561 zwischen 13.30 und 16 Uhr umgeleitet. Die Haltestellen am Domplatz könne zwischen 14.30 und 15.30 Uhr nicht angefahren werden. An den Haltestellen werde es entsprechende Hinweise zu den Ersatzstopps geben. Parkplätze stünden auf dem Festplatz, am Naturfreundehaus, Technik-Museum, Dom und Bademaxx zur Verfügung. [lko]

Stolpersteine: Helfer für „Frühjahrsputz“ gesucht

Die Initiative Stolpersteine ruft zum „Frühjahrsputz“ der im Gedenken an Opfer des Nationalsozialismus verlegte Steine auf. Engagierte Bürger könnten am Samstag, 9. März, um 10.30 Uhr zum Treffpunkt am Altpörtel kommen. „Dort werden wir dann die Poliertechnik erklären und die Anwesenden in verschiedene Gruppen einteilen“, so Kerstin Scholl von der Initiative. Auf der Homepage www.stolpersteine-speyer.com würden weitere Putz-Termine im Lauf des Jahres veröffentlicht. „Wir freuen uns über jede helfende Hand“, so Scholl. In Speyer sind bei bisher sechs Verlegungsterminen 102 Stolpersteine des Künstlers Gunther Demnig verlegt worden. Sie werden jeweils vor den letzten Wohnadressen der von der Initiative recherchierten Opfer des Nationalsozialismus einbetoniert. Die Initiative hatte zuletzt auf Kritik daran, dass Steine nicht mehr glänzen, mit Verweis auf das Winterwetter reagiert, das die Messingsteine immer wieder dunkel werden lasse. Umso dankbarer sei sie für den Einsatz der Ehrenamtlichen und auch mehrerer Schulen. [pse]

Alte Ziegelei: Polizei bittet nach Unfallflucht um Hinweise

Ein Fall von Unfallflucht beschäftigt die Speyerer Polizei. Wie die Beamten erst am Dienstag mitteilen, beschuldigte ein unbekannter Fahrer bereits am vergangenen Mittwoch, 28. Februar, zwischen 8 und 11 Uhr in der Alten Ziegelei einen ordnungsgemäß geparkten, schwarzen Ford Fiesta an der rechten Fahrzeugsseite. Der Unfallverursacher habe sich unerlaubt von der Unfallstelle entfernt. Die Beamten bitten um Hinweise entweder per Telefon unter 06232 1370 oder per E-Mail an pispeyer@polizei.rlp.de. [lko]

Neues Restaurant geht am Mittwoch an den Start

Der Eröffnungstermin des neuen asiatischen Restaurants „Tokyom“ steht fest: Es geht heute, Mittwoch, in der Rheintorstraße 5 an den Start. Der Standort am Altstadt-Rand (früher: „Il Rustico“) war seit einigen Wochen renoviert worden. Jetzt sei alles fertig, so die Betreiber auf Anfrage. In der wärmeren Jahreszeit solle ein Freisitz hinzukommen. Der Montag ist Ruhetag, an den anderen Tagen bereiten jeweils von 11.30 bis 15 Uhr und 17 bis 22.30 Uhr rund zehn Mitarbeiter Sushi und weitere Speisen mit vietnamesischer und japanischer Note zu. [pse]

SO ERREICHEN SIE UNS

SPEYERER RUNDSCHAU Verlag
Amtsstr. 5 - 11
67059 Ludwigshafen
0621 5902-01
Telefon:

Abonnement-Service
Web: www.rheinpfalz.de/meinkonto
(Zustellreklamation, Urlaubsservice, Umzug)
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de
Telefon: 0621 68557094

Privatanzeigen
Web: www.rheinpfalz.de/anzeigen
E-Mail: kleinanzeigen@rheinpfalz.de
Telefon: 0621 68557098

Geschäftsanzeigen und Prospekte
Telefon: 0621 68557267
Fax: 0621 68557268
E-Mail: ludwigshafen@mediawerk-suedwest.de

Lokalredaktion
Heydenreichstr. 8
67346 Speyer
Telefon: 06232 1307-24
Fax: 06232 1307-33
E-Mail: redspe@rheinpfalz.de

Mehr als „nur“ eine Spedition

Die Spedition Haaf mit Zentrale in Römerberg und Logistikzentrum in Schifferstadt ist einer der großen Arbeitgeber in der Region. Sie will nun mit demselben Personal in neuer Struktur unterwegs sein. Die strategische Neuausrichtung ermögliche Wachstum.



Nur ein Geschäftszweig: Neben den Lastern gehören auch Logistikzentren zur Firmengruppe Haaf. ARCHIVFOTO: HAAF

VON PATRICK SEILER

Am Ende sei geklatscht worden: Christoph Stoll (42), Geschäftsführer und Mehrheitsaktionär der Haaf-Unternehmensgruppe, ist zufrieden mit dem Verlauf der Betriebsversammlung am Dienstag, in der er verkündet hat, dass sich das Unternehmen teilweise neu erfinden will. Für viele Angestellte bringt das einen neuen Arbeitgeber innerhalb des Konzerns mit sich. „Kein Mitarbeiter soll schlechtergestellt werden“, betont Stoll. Den Applaus deutet er so, dass auch die Mitarbeiter von den Bemühungen des Unternehmens um eine zukunftsfähige Struktur überzeugt seien: „Wir müssen uns dem stellen, was in der Wirtschaft um uns herum passiert.“

Das klassische Speditionsgeschäft, in dem die Römerberger seit 75 Jahren tätig sind, werde im laufenden Betrieb umgebaut. „Dabei übernimmt die Haaf-Tochtergesellschaft ATL, die seit zwei Jahrzehnten fester und erfolgreicher Bestandteil des Speditionsgeschäfts ist, die gesamte operationelle Leistungserbringung“, teilt der Konzern mit. „In der Vergangen-

heit haben wir praktisch zwei Speditionen parallel geführt. Wenn wir sie nun bündeln, ist ein effizienteres und profitableres Arbeiten möglich“, erklärt Stoll. Das gesamte Fahrpersonal werde demnach ATL angehören. Die Vertragskonditionen würden grundsätzlich nicht verändert. Heute seien rund 100 der 350 Mitarbeiter der vor 17 Jahren gegründeten ATL zugeordnet, künftig würden das mehr, so Stoll. Er selbst ist Prokurist dieser Firma, die von seinem Geschäftsführer-Kollegen Serdar Akiner (48) geleitet wird. Die Haaf Spedition halte 40 Prozent der ATL-Anteile, so Stoll. Haaf bleibe als „Dachmarke“ erhalten.

Zum Umbau gehöre, dass neue Produkte ins Speditionportfolio aufgenommen werden. Als zukunftsorientiertes Geschäftsfeld wird etwa der Transport neuer und gebrauchter Lithium-Ionen-Batterien gesehen, für das inzwischen alle Qualifikationen und Genehmigungen vorlägen. Haaf beweise mit der Erschließung dieses neuen Felds „große Marktnähe und Innovationskraft“, ist Stoll überzeugt.

Zum anderen sei entschieden worden, das Geschäft mit der Lagerlogis-

tik weiter auszubauen. Bei diesem kann nach dem „Warehousing“-Prinzip die Logistik für Kunden komplett abgewickelt werden. Haaf verfügt dafür bundesweit bereits über 13 Lagerlogistik-Standorte, baut bei Koblenz einen 14. und strebt in der Summe eine Gesamtfläche von 250.000 Quadratmetern an (heute: 180.000 Quadratmeter). Einer der Lager-Standorte ist in Schifferstadt. In Bezug auf mögliche weitere Standorte liefen Gespräche mit Kunden, so Stoll. Die Logistik-hallen bauten jeweils Investoren in Abstimmung mit dem Römerberger Unternehmen, das sich dann langfristig einmietete. „Der Umsatzanteil des



Christoph Stoll FOTO: HAAF



Serdar Akiner FOTO: HAAF

KOMMENTAR

Handeln, bevor es zu spät ist

VON PATRICK SEILER

Wir befinden uns in bewegten Zeiten – auch für die Wirtschaft.

Wenn die Spedition Haaf als eines der bekanntesten Unternehmen in Speyer und Umland die Herausforderungen wie Konsumflaute und Preisanstieg als Anlass für einen Konzernumbau nimmt, zeigt das einerseits den Ernst der Lage. Andererseits zeigt es, dass das nichts Schlechtes heißen muss: Die Geschäftsleitung stellt es so dar, dass das Unternehmen handlungsfähig und innovativ ist, statt sich auf seiner Tradition auszuruhen. Auffällig in diesem Kontext: die wohl nicht nur vorübergehend, sondern auch langfristig schwindenden Erwartungen an Gewinne aus dem klassischen Speditionsgeschäft.

Wenn Haafs Wünsche an die Umstrukturierung erfüllt werden, ist es gut für die Region und auch für eine Gemeinde wie Römerberg, die eben nicht nur Wohn-, sondern auch Wirtschaftsstandort ist.

Lagerhaus-Geschäfts am gesamten Konzernumsatz wird in diesem Zuge deutlich ansteigen“, teilt Haaf mit.

Das Lagerlogistik-Geschäft werde als langfristig ertragsstärker denn der reine Speditionsbetrieb angesehen. Die Neuausrichtung stärke die Wettbewerbsfähigkeit, sagt Stoll. Die Herausforderungen seien in Zeiten des Krieges, der Inflation, Rezession, historisch hoher Energie- und Treibstoffkosten sowie des Fachkräftemangels deutlich gewachsen. Haaf entscheide sich jedoch bewusst gegen den allgemeinen Trend zur Ausgliederung und zur Standortverlagerung. Die Neuausrichtung, die bis Ende des zweiten Quartals abgeschlossen sein soll, stelle „die Weichen für neues qualitatives und profitables Wachstum“.

Die Unternehmensgruppe hat derzeit 13 Standorte. Der Verwaltungssitz in Römerberg soll als „Shared Service Center“ neu strukturiert werden und als zentrale Dienstleistungsorganisation für alle Teilunternehmen wirken. Die Anzahl der heute rund 60 Beschäftigten in der Werkstraße in Berghausen bleibe unverändert. Stoll: „Die Räumlichkeiten reichen aus.“

Rheindamm: Illegal Fleischabfälle in der Natur entsorgt

Unschöner Anblick am Rheindamm: Unbekannte haben in den vergangenen Tagen zwischen einem Firmengelände und dem Flugplatz Fleischabfälle in der Natur entsorgt. Passanten hatten die Abfälle am Rheindamm entdeckt.

Auf dem Bild sind haufenweise Fleischstücke zu sehen, die zum Teil aus Plastiktüten herausquellen. Zudem wurden mehrere ganze Fleischkäse und Würstchen direkt neben einem Schild nahe dem Radweg am Rheindamm entsorgt. Die Umweltbehörde sei am Montagmorgen von einer Frau, die über Facebook auf den Vorfall aufmerksam wurde, informiert worden, teilt eine Sprecherin der Verwaltung mit. „Auf den Bildern war bedauerlicherweise nicht klar erkennbar, wo sich die Abfälle befinden könnten“, erklärt die Sprecherin.

Aufgrund eines Schilds mit der Aufschrift „Veloroute du Rhin“ auf einem der Bilder vermutete die Behörde, dass sich die Abfälle auf dem Parkplatz gegenüber der Einfahrt einer Firma befinden. „Der städtische Baubetrieb wurde beauftragt, die Situation vor Ort in Augenschein zu nehmen“, so die Sprecherin. Die Mitarbeiter hätten zwei Örtlichkeiten angefahren, aber kein Fleisch gefunden. Die Fleischreste schienen verschwunden. „Bei näherem Hinsehen fanden sich noch ein paar Überbleibsel“, erklärt die Sprecherin. Allem Anschein nach seien dort Karnivoren, also fleischfressende Tiere, am Werk gewesen. Wer die Fleischabfälle am Rheindamm entsorgt hat, ist nicht bekannt. Eine Anzeige werde es aufgrund fehlender Hinweise auf den oder die Verursacher und der Erfahrungen aus vergleichbaren Funden in der Vergangenheit nicht geben.

Der Fund war ausgerechnet nach dem Wochenende des Dreckweg-Tags aufgetaucht, an dem mehrere Tausend Helfer tonnenweise illegal abgeladenen Müll aller Art im Stadtgebiet gesammelt hatten. [lko]



Entsorgt: Fleischabfälle. FOTO: PRIVAT/STEINECKE

Wüstenbussarde zu Gast bei der Feuerwehr

Schlangen, Spinnen, Hunde, Pferde: Die Speyerer Feuerwehr wird im Einsatz mit zahlreichen Tierarten konfrontiert. Die Wehrleute haben zuletzt gelernt, wie sie richtig mit Greifvögeln umgehen. Kein leichtes Unterfangen.

VON NADINE KLOSE

Wüstenbussard Mordet und seine Gefährtin Torvi sind an diesem Samstag eindeutig die Stars in der Hauptfeuerwache im Speyerer Süden. Sechs Wehrleute stehen um die Greifvögel herum, zücken ihre Handys und machen Fotos. „Das ist hochinteressant. Wann kommt man einem solchen Tier schon einmal so nah“, sagt Brandinspekteur Rolf Gieser. Er arbeitet hauptberuflich bei der Speyerer Feuerwehr und wird wie seine hauptamtlichen Kollegen im Umgang mit Greifvögeln geschult.

Die Wehrleute wurden nach Angaben von Speyers Brand- und Katastrophenschutzinspekteur Peter Eymann im vergangenen Jahr zu 89 Einsätzen mit Tieren gerufen. Diese machten mit 14 Prozent den größten Anteil der Hilfeleistungen aus. Bei der Rettung von Tieren sind laut Eymann mehrere Aspekte besonders wichtig: Wie nähere ich mich dem Tier und wie packe ich es, ohne es zu verletzen? Wie transportiere ich es von A nach B? Und wie kann ich bei einem schwer verletzten Tier erste Hilfe leisten, bevor ein Experte kommt?

Falkner zeigen Umgang

Als Experten hat die Speyerer Feuerwehr Thorsten und Courtney Iwersen



Im Kontakt mit der Feuerwehr: Falkner Thorsten Iwersen (rechts) erklärt den Umgang mit einem seiner Wüstenbussarde. FOTO: LENZ

von der Falknerei „Birds of prey“ eingeladen. Die Falknerei ist noch in Waldsee ansässig, zieht aber nach Speyer. Nach einem Theorieteil geht es für die Feuerwehrleute an die Praxis. „Das Wichtigste ist, dass es dunkel ist“, sagt Falkner Iwersen und

zeigt den Wehrleuten, wie sie einen auf dem Gras sitzenden Wüstenbussard mit einem Handtuch sichern. Der ein oder andere Feuerwehrmann schafft es im ersten Anlauf, das Handtuch über den Vogel zu werfen, ohne dass dieser wegfleht, und ihn in den

Arm zu nehmen, ohne von dem Tier mit seinen spitzen Krallen gekratzt zu werden. „Es kostet Überwindung, das Handtuch über das Tier zu werfen. Deshalb ist es so wichtig, dass wir es üben und die Scheu verlieren. Ein Greifvogel ist eben keine Hauskatze“, sagt Gieser.

Katzen, Hunde, Schlangen, giftige Spinnen, Schafe, Pferde – die Feuerwehrleute begegnen unterschiedlichen Tieren im Einsatz. Im vergangenen Jahr wurden die Kameraden Eymann zufolge im Reptilium in Landau geschult. Kurzfristig ist auch mal ein Treffen mit der Hundestaffel der Polizei möglich, und für nächstes Jahr plant der Brand- und Katastrophenschutzinspekteur eine Einführung in den Umgang mit Großtieren, wie Pferden und Kühen.

Häufiger am Dom im Einsatz

Greifvögel sind den Wehrleuten in der Vergangenheit vor allem um den Speyerer Dom begegnet, wenn dort Uhus brüteten. Wenn die Jungtiere aus dem Nest fallen oder ihre ersten Flugversuche unternehmen und im Domgarten auf dem Boden sitzen, wird immer wieder die Feuerwehr gerufen. Mit dem ehrenamtlichen Vogel-Sachverständigen Sven Ofer haben die Wehrleute zwar einen Ansprechpartner an der Hand, aber das

ist nicht immer der Fall. „Wir sind um jeden Experten froh, den wir kontaktieren können“, sagt Eymann und macht deutlich, dass es im zweiten Schritt darum geht, wo die Tiere artgerecht untergebracht werden können. Denn die Kapazitäten im Tierheim seien sehr begrenzt.

Generell hat Speyers Brand- und Katastrophenschutzinspekteur beobachtet, dass Stadtmenschen der Umgang mit Wildtieren schwerer falle. „Im Dorf kümmern sich die Menschen selbst um das Tier oder überlassen es dem Kreislauf der Natur. In der Stadt funktioniert das nicht. Dort wird die Feuerwehr gerufen und muss die Tiere, die auf Kosten der Allgemeinheit aufgefressen werden, zum Tierarzt bringen“, sagt Eymann.

Nichtsdestotrotz hat seinen Kollegen die Schulung mit den Greifvögeln etwas gebracht: „Jungtiere können auch 24 Stunden in Ruhe gelassen werden, weil das Muttertier vielleicht noch kommt. Und wenn ein Vogel den Schnabel öffnet, sollte man ihm nicht unbedingt Wasser geben, weil sich die Luftröhre ganz in der Nähe befindet und das Tier ersticken könnte“, sagt Oberbrandmeister Pascal Götz. Und Falkner Thorsten Iwersen gibt den Feuerwehrleuten mit: „Wenn ihr euch nicht traut oder nicht weiter wisst, dann ruft mich an. Ich fahre einen Pickup, ich komme überall hin.“